

»» Alterung in den Entwicklungsländern Ostasiens erfordert umfassende politische Antworten



Nr. 111, 30. Mai 2016

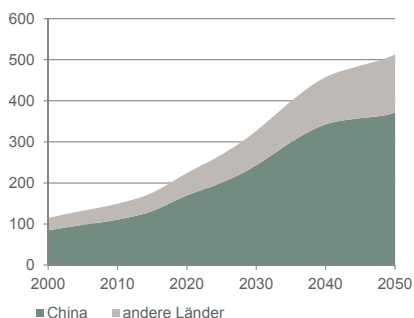
Autor: Dr. Martin Raschen, Telefon 069 7431-2434, research@kfw.de

Der demografische Wandel ist nicht nur in Industriestaaten ein wichtiges Thema, sondern auch in Entwicklungsländern. In den ostasiatischen Entwicklungs- und Schwellenländern (Developing East Asia) ist die Alterung der Bevölkerung ein klarer Trend. Sie dämpft dort das Wirtschaftswachstum und stellt die Länder auch noch aus anderen Gründen vor große Herausforderungen.

Demografische Trends: Developing East Asia altert

Die Region hat in den letzten Jahrzehnten ein enormes Bevölkerungswachstum erlebt und dieser Prozess wird auch in nächster Zeit noch anhalten. Dabei haben sich jedoch zwei entscheidende demografische Trends herausgebildet. Seit 1960 ist die Geburtenrate drastisch von 5,9 Kindern pro Frau auf aktuell 1,8 gesunken und die Lebenserwartung ist erheblich von 45 auf 74 Jahre gestiegen. Ursächlich hierfür waren einerseits die erzwungene Einkindpolitik in China, andererseits aber auch erfreuliche Fortschritte in der Gesundheitsversorgung sowie bei Bildung und Wohlstand. Konsequenz ist nun jedoch ebenso eine Zunahme der Zahl alter Menschen von 115 Mio. im Jahr 2000 auf derzeit 185 Mio.

Grafik: Bevölkerung im Seniorenalter (65+) in Developing East Asia (Mio.)



Quelle: United Nations, Population Division, eigene Berechnung

Für das Jahr 2050 werden dann bereits 513 Mio. Senioren prognostiziert (siehe Grafik). Alterung ist momentan noch nicht in allen Ländern der Region ähnlich stark ausgeprägt wie etwa in Singapur oder in China. Früher oder später wird sie auch in momentan noch jungen Gesellschaften (Laos, Kambodscha) zu einer großen Herausforderung werden.

Demografie und Wohlstand sind bisher positiv korreliert, jetzt aber zeigen sich mehr und mehr Probleme

Der langjährige Wirtschaftsboom in Developing East Asia hat dort seit 1990 eine Zunahme des Pro-Kopf-Einkommens um den Faktor 14 gebracht, die Armut sank massiv. Eine wichtige Ursache dieses Erfolges liegt in der Bevölkerungsentwicklung: Die wachsende Verfügbarkeit des Produktionsfaktors Arbeit konnte in Wirtschaftswachstum umgesetzt werden („demografische Dividende“). Ein bedeutender Entwicklungstrend Ostasiens ist auch die Urbanisierung: Lebten 1990 noch weniger als 30 % der Menschen in Städten, sind es heute schon über 50 %. In Städten gedeihen Arbeitsteilung und Innovation besonders gut. Allerdings veränderten sich dadurch auch die Sozialstrukturen (weg von den im ländlichen Raum unter einem Dach lebenden Großfamilien). Ferner sind trotz des Wirtschaftsbooms noch immer Arbeitslosigkeit und informelle Beschäftigungsverhältnisse weit verbreitet, und die Sozialsysteme sind unzureichend auf die Alterung eingestellt. Deshalb warnt die Weltbank in einer kürzlich vorgelegten Studie: „Developing Countries in East Asia ... are getting old before getting rich“¹.

Die Politik muss entscheidende Weichen stellen

Die Regierungen in Developing East

Asia haben das Thema durchaus erkannt, aber noch nicht umfassend adressiert. In der Arbeitsmarktpolitik muss es das Ziel sein, möglichst viele Menschen möglichst lange und mit hoher Produktivität zu beschäftigen. Ansatzpunkte sind eine Zunahme der Erwerbsquote (insbesondere der Frauen), eine Verlängerung der Lebensarbeitszeit, mehr Bildung (die es u. a. attraktiver macht, einen besser bezahlten Job länger auszuüben), aber auch die Öffnung der nationalen Arbeitsmärkte für Zuwanderer.

Der Ausbau der finanziellen Absicherung im Alter ist dringend. Zugang zu einer Rentenversicherung haben bisher oft nur Staatsbedienstete. Beitragsbezogene kapitalgedeckte Versicherungen haben konzeptionelle Vorteile, brauchen aber Jahrzehnte für ihren Aufbau. Die Einbindung des noch großen informellen Beschäftigungssektors und die Förderung privater Vorsorge sind besondere Herausforderungen. Kurz- und mittelfristig muss der Staat einspringen (Belastungen des Budgets).

Für die Politikfelder Gesundheitsversorgung und Altenpflege gelten teilweise ähnliche Stichworte. Besonders schwierig ist, dass die individuellen Gesundheitskosten mit dem Lebensalter steigen, die nachgefragten Leistungen sich verschieben (altersbezogene Krankheiten wie Diabetes etc. nehmen zu) und das Thema Altenpflege eine ganz neue Dimension bekommt (nicht zuletzt wegen der erwähnten Änderung der Sozialstrukturen).

Fazit

Alterung in Developing East Asia ist kein Schicksalsschlag. Die Politik hat hier einen entscheidenden Gestaltungsauftrag. Und dies unbedingt auch in Ländern, in denen der demografische Wandel derzeit noch nicht stark durchschlägt. ■

¹ World Bank: Live Long and Prosper: Aging in East Asia and Pacific. Washington, DC 2016, S. 9.